

Aus anderen Bildungseinrichtungen

Berlin: Seminar zur Geschichte

Humboldt-Universität Berlin. Das VII. Internationale Seminar von Hochschullehrern für Geschichte der UdSSR fand an der Fakultät Geschichte der Humboldt-Universität statt. Aus Anlaß des 40. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus befassten Historiker aus Bulgarien, der CSSR, der DDR, aus Kuba, Polen, Rumänien, der UdSSR und Ungarn. Sie diskutierten über die Kultur der Völker der Sowjetunion in Geschichte und Gegenwart und die kulturellen Beziehungen der UdSSR zu den anderen sozialistischen Ländern. Darüber hinaus erörterten die Teilnehmer die Vielseitigkeit der geistig-kulturellen Prozesse in der Periode des sozialistischen Aufbaus und im entwickelten Sozialismus.

Studenten

Übersetztes Buch

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Die Übersetzung eines Buches aus dem Russischen für die Mathematik und Geometrie Ravensbrück besorgten Pädagogikstudenten der Universität Greifswald. Damit erschlossen die künftigen Russischlehrer weitere Augenzeugenberichte von den Grausamkeiten der Faschisten und der Sozialität der Häftlinge im ehemaligen KZ Ravensbrück. Zu den vielfältigen Aktivitäten der Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft an der Universität gehören auch Dolmetschereinsätze, Vorträge, Kulturwettstreite und wissenschaftliche Kollaboration.

19. Studententage an Rostocker Uni

Wilhelm-Pieck-Universität Rostock. An der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock fanden die 19. PDA-Studententage statt. In ihrem Mittelpunkt standen wissenschaftliche Studententreffen und der anschließende traditionelle „Gesprächskreis Wissenschaft“ über selbständige wissenschaftliche Studienarbeit. Eine Zwischenbilanz im Ernst-Moritz-Aufbau wurde auf der MMM der Universität gezogen. 125 Exponenten von 1172 in- und ausländischen Studenten legten u. a. Zeugnis von den schöpferischen Leistungen studentischer Zirkel, Rationalisierungsausschüsse und Konstruktionsbüros ab. Daneben fanden Foren, Schauspiele und zahlreiche kulturelle Veranstaltungen reges Interesse.

Jenauer Ingenieurtag zur Lasertechnik

Friedrich-Schiller-Universität Jena. Der Einsatz der Lasertechnik bei der Teilfertigung im Maschinen- und Gerätebau steht im Mittelpunkt des „Jenauer Ingenieurtages 1985“. Die zweitägige Veranstaltung wird von der Sektion Technologie des wissenschaftlichen Gerätebaus gemeinsam mit der Ingenieurhochschule Mittweida, der Akademie der Wissenschaften und der Kammer der Technik ausgerichtet.

Festkolloquium zu Ehren Prof. Zobel

Maschinenbauhochschule Leipzig. Ein Festkolloquium aus Anlaß des 60. Geburtstages von Prof. Dr. Martin Zobel, ordentlicher Professor für Ernährungswissenschaften, fand an der Leipziger Maschinenbauhochschule statt. Prof. Zobel, der durch zahlreiche Publikationen auch internationalen Ansehen genießt, erwarb im vergangenen Jahr den Titel eines besonderen Verdienstes beim Aufbau des ersten Lehrstuhls für Ernährungswissenschaften in der DDR.

Preis für Leipziger Musikstudent

Maschinenbauhochschule „Felix Mendelssohn Bartholdy“. Einen der Hauptpreise des „Gaudemini“-Wettbewerbs im niederrheinischen Rotterdam bezieht der Leipziger Musikstudent Stefan Schleiermacher mit nach Hause. An diesem Leistungsvergleich nahmen etwa 200 Künstler aus aller Welt teil. Als einziger Platzierte kam der junge Messiasdiener, Schüler von Gerhard Eber, ins

„Wissenschaftskooperation mit sowjetischen Partnern“ – unter diesem Motto veröffentlicht die UZ eine Artikelserie, die dem 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes gewidmet ist.

Wissenschaftskooperation mit sowjetischen Partnern

In zwei Jahrzehnten entstanden enge Wissenschaftsbeziehungen

Mathematische Physik an der Alma mater Lipsiensis in enger Kooperation

Von zunehmender Bedeutung erwiesen und erweisen sich die internationalen Wissenschaftsbeziehungen. Vor allem die von Jahr zu Jahr enger gewordene Zusammenarbeit mit Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen der Sowjetunion spielt eine entscheidende Rolle für die DDR-Wissenschaftler. Ein markantes Beispiel für diese fruchtbringende Kooperation ist die Entwicklung der modernen mathematischen Physik an der Karl-Marx-Universität. Das heutige Profil dieses Wissenschaftsgebietes in Leipzig wurde geprägt von den Arbeiten der Professoren A. Uhlmann und G. Lahnert. Sie entstanden während langjähriger Arbeitsaufenthalte am Vereinigten Kernforschungsinstitut Dubna in den über Jahren und wurden mitgeprägt von den bahnbrechenden Leistungen der führenden Kollektive in der Sowjetunion auf diesem Gebiet um die Akademienmitglieder Bogoljubov, Vladimirov und Fadeev.



Die Staatliche Gorki-Universität Charkow

Für die weitere Vertiefung der Zusammenarbeit mit sowjetischen Wissenschaftlern spielt gerade in letzter Zeit der Einsatz von Absolventen sowjetischer Hochschulen an der KMU eine große Rolle. Speziell im Wissenschaftsbereich „Mathematische Physik“ der Sektion Mathematik entwickelte sich daraus eine neue, sehr interessante Linie der Wissenschaftskooperation.

Neue Linie der Wissenschaftskooperation

Aufbauend auf der Zusammenarbeit mit dem VIK Dubna und den an diesem Institut mit Wissenschaftlern anderer Einrichtungen der UdSSR geknüpften Kontakte entstanden in zwei Jahrzehnten eine Vielzahl vertraglich gebundener Wissenschaftsbeziehungen mit Zentren der Mathematischen Physik, so z. B. mit dem Steklow-Institut der AdW der UdSSR, dem Kiewer Akademieinstitut, den Universitäten in Moskau, Leningrad und Kiew. Diese Kontakte bilden eine solide Basis für die im Rahmen des „langfristigen Programmes der Zusammenarbeit der DDR und der UdSSR in Wissenschaft, Technik und Produktion“ für den Zeitraum bis zum Jahre 2000* zu leistende Arbeit zu mathematisch-physikalischen Grundlagen der Kernenergie, eine der Voraussetzungen für die beschleunigte Entwicklung der Kernenergie in beiden Ländern.

So begannen in den letzten zehn Jahren neben Absolventen anderer Hochschulen der UdSSR auch acht Diplommathematiker, die ein Studium an der Staatlichen Universität Charkow abgeschlossen hatten, eine Tätigkeit am Bereich Mathematische Physik, von denen sechs noch heute in diesem WB tätig sind. Die von ihnen während des Studiums geknüpften Kontakte mit führenden Wissenschaftlern der Charkower Mathematischen Schule führten zu einer neuen Qualität der Zusammenarbeit des WB „Mathematische Physik“ mit sowjetischen Wissenschaftlern, die ihren konkreten Niederschlag u. a. darin gefunden hat, daß in den Plan der Zusammenarbeit zwischen den Akademien der DDR und der UdSSR für den Zeitraum 1986 bis 1990 das Charkower Akademieinstitut zusätzlich aufgenommen wurde.

Aus Schülern wurden echte Partner

Aus den damaligen Schülern sind heute echte Partner für die sowjetischen Kollegen geworden, wobei beide Seiten von der wissenschaftlichen Zusammenarbeit profitieren. Diese enge Kooperation äußert sich u. a. auch darin, daß langfristige Zusatzstudienaufenthalte von Mitarbeitern des WB an wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Charkow realisiert wurden, gemeinsame Publikationen entstanden sind und Publikationen von Mitarbeitern des WB in Charkower mathematischen Zeitschriften erschienen. Ebenfalls nahmen mehrere Charkower Wissenschaftler Einladungen zu Vortragsreihen am WB und am Naturwissenschaftlich-Theoretischen Zentrum der KMU wahr. Beispielsweise weilte Ende vergangenen Jahres der Vizepräsident des Charkower Akademieinstituts, Akademienmitglied V. A. Marschenko, als Gast bei uns, dessen Aufenthalt eine Reihe neuer Impulse für die im Wissenschaftsbereich und am NTZ zu bearbeitenden Forschungsthemen gab.

P. LOFFLER, Dr. G. TRÖGER

Die Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur. Band 8 der Reihe „Die Vereinten Nationen und ihre Spezialorganisationen“. Staatsverlag der DDR, Berlin 1984, 598 S., Leinen, 60,80 Mark.



Die UNESCO – die UNO-Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur – ist in den letzten Jahren durch eine ganze Reihe von Initiativen in das Blickfeld der Öffentlichkeit gelangt. Besonders viele Fragen werfen jedoch der erpresserische Austritt der USA aus der Weltorganisation im vergangenen Jahr und die scharfen Attacken einiger kapitalistischer Staaten gegen die UNESCO auf.

Daher erscheint der 8. Band der seit 1974 vom Staatsverlag auf den Markt gebrachten Reihe zur UNO und ihren Spezialorganisationen genau zum richtigen Zeitpunkt. Aber nicht nur deshalb ist dieses Buch sehr zu begrüßen. Vielmehr handelt es sich dabei um eine akribische Zusammenstellung aller für die Tätigkeit der Organisation wichtigen Dokumente in Deutsch, Russisch, Englisch und Französisch.

genüber der UNESCO. Sie wird in dem vorliegenden Buch in hervorragender Weise beantwortet, denn in einer vielseitigen Einleitung wird von Wolfgang Kleinwächter, Falco Raax und Heinz Jung die Vorgeschichte der UNESCO, ihre Aufgaben und Struktur, die Entwicklungsetappen ihrer Tätigkeit, der Programmgebiete, die Mitarbeit der DDR und die Haltung der USA eingehend untersucht.

Durch diese Einleitung wird ein grundlegendes Verständnis für Aufgaben und Funktion dieser bedeutenden Weltorganisation geschaffen. Es wird deutlich, daß sie sich unter dem Eindruck der Mitgliedschaft immer mehr sozialistischer und nationalbefreiter Staaten ihren demokratischen Zielsetzungen zuwandte und sich nicht mehr dem Diktat einiger weniger imperialistischer

Ein Standardwerk zur rechten Zeit

Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen dem IIS der KMU und der UNESCO-Kommission der DDR

Man findet so wichtige Bestimmungen wie die Verfassung der UNESCO, ihre Geschäftsordnung und wichtige Beschlüsse der Generalkonferenz. Darunter befinden sich beispielsweise die „Deklaration über Grundprinzipien bezüglich des Beitrags der Massenmedien zur Festigung des Friedens und der internationalen Verständigung, zur Förderung der Menschenrechte und zum Kampf gegen Rassismus, Apartheid und Kriegshetze“ von 1978 und die Empfehlung zum internationalen Programm für die Entwicklung der Kommunikation von 1980.

Beide Dokumente waren von den imperialistischen Staaten heftig kritisiert worden und zum Vorwand ihrer Kampagne gegen die Organisation mißbraucht worden. Insofern ist es interessant, den vollen Wortlaut dieser Resolutionen einmal zu studieren. Der Leser wird feststellen, daß sie vollkommen dem verfassungsmäßigen Auftrag der UNESCO – einen spezifischen Beitrag zum Frieden und zur Verständigung zwischen den Völkern zu leisten – entsprechen. Daher stellt sich die Frage nach den Hintergründen der Politik einiger imperialistischer Staaten ge-

genüber der UNESCO. Dies ist der Hintergrund der gegenwärtigen Anti-UNESCO-Kampagne westlicher Prägung, die aber die Organisation nicht von ihrem Kurs abbringen wird.

Das nunmehr im Buchhandel erhältliche umfangreiche Werk, das sicher ein Standardwerk für alle an der internationalen Zusammenarbeit in der Kultur, Bildung und Wissenschaft Interessierten darstellt, ist das Ergebnis einer langen und intensiven Zusammenarbeit zwischen dem Institut für internationale Studien der KMU und der UNESCO-Kommission der DDR. Es ist ein Beispiel für die schnelle Überführung von Forschungsergebnissen in die Praxis und für die Nutzbarmachung von Forschungsprojekten des Instituts für internationale Studien in der internationalen Arena.

Wie man hört, nimmt das Buch in der UNESCO-Bibliothek in Paris einen wichtigen Platz ein und der Generalsekretär der Organisation, Amadou-Mahtar M'bow, fand bei der Übergabe anerkennende Worte.

Dr. sc. HANS-JOACHIM HEINTZE, Institut für internationale Studien

Nachdem der Sektionsdirektor Prof. Dr. A. Lösche bereits am 13. Januar mit einer Sonntagsvorlesung die Aktivitäten aus Anlaß des 150jährigen Bestehens des Physikalischen Instituts an der Leipziger Universität eröffnet hatte, fand nun ein zweitägiges Symposium über „Moderne Probleme und Tendenzen der Physik“ am 28. und 29. März statt. Der Einladung der Karl-Marx-Universität waren Wissenschaftler aus der UdSSR, der Schweiz, der BRD und der DDR gefolgt. Verbindender Gedanke aller Vorträge war die enge Beziehung zur „Leipziger Schule“ der Physik, sei es als unmittelbar persönliche Reminiszenz oder sei es in der Weiterverarbeitung von Ideen, die am ehemaligen Physikalischen Institut entwickelt worden waren. Prinzip bei der Organisation des Symposiums war es nicht, einem Jubiläum zu huldigen als vielmehr zum Nutzen der heutigen Physiker-Generation Wege in die Zukunft aufzuzeigen, um zu neuen Ideen anzuregen. Daß dieses Prinzip richtig verstanden wurde, war an der überaus starken Resonanz in allen Teilen der DDR zu spüren – mehr als 500 Wissenschaftler und Studenten füllten an beiden Tagen den Großen Hörsaal der Sektion Physik.

An das Verantwortungsbewußtsein der Wissenschaftler appelliert

Rektor Prof. Dr. L. Rathamann verweist in seiner Eröffnungssprache auf die zeitliche Nähe des Jubiläums der Alma mater Lipsiensis und des 300. Geburtstages von Johann Sebastian

Symposium anläßlich „150 Jahre Physik in Leipzig“ Mehr als 500 Wissenschaftler und Studenten kamen in den Großen Hörsaal

Experten aus mehreren Ländern nahmen an der Veranstaltung teil

Bach mit dem 150. Jahrestag der Gründung des Physikalischen Instituts, das damit zu den ältesten in deutschen Sprachgebiet zählt. Diese drei Ereignisse haben weit mehr als eine rein lokale Bedeutung.

In seinem Rückblick auf 150 Jahre Physik in Leipzig ordnete der Sektionsdirektor Prof. Dr. A. Lösche die Entwicklung der Leipziger Institute in den jeweiligen gesellschaftlichen Rahmen ein und würdigte den unverwechselfähigen Beitrag bedeutender Wissenschaftlerpersönlichkeiten.

Das weitere Programm des 28. März war der hochauflösenden Elektronenmikroskopie, der Krzeugung ultrakurzer Laserpulse und verschiedenen Problemen der theoretischen Physik gewidmet. Die Vorträge am 29. März gehörten den anwendungsbezogenen Problemen in der Kernphysik und der Festkörperphysik.

Prof. Ya. Kondratjew aus Leningrad appellierte in seinem Vortrag an das Verantwortungsbewußtsein der Wissenschaftler, ihren Beitrag für die Erhaltung des Friedens zu leisten. Diese Mahnung, ausgesprochen in unserem 150jährigen Institut, dessen

Gebäude im Bombenhagel des zweiten Weltkriegs zerstört wurde, verfehlte nicht ihre Wirkung. Die Teilnehmer des Symposiums waren sich darin einig, daß ein Nuklearkrieg als globale



atmosphärische Katastrophe um jeden Preis verhindert werden muß.

Der Abschluß des Symposiums nach zwei Tagen angestrengter, aber schöner Arbeit machte noch einmal die Nähe verschiedener Leipziger Traditionslinien deutlich: Das Ende mußte rechtzeitig sein, damit die Vortragenden J. S. Bach ihre Referenz erweisen konnten.

Sachdokumente belegen Ausstrahlung der Physikalischen Institute

Am Rande des Symposiums, damit aber keinesfalls eine Nebenbursche, wurde eine Ausstellung zur Geschichte der Physik in Leipzig bis 1945 eröffnet. Diese vom Umfang her kleine Exposition – sie befindet sich im Lesesaal der Sektion – erweitert sich schon bei einem kurzen Rundgang als sehr informativ. Aussagen von Zeitgenossen und zahlreiche Sachdokumente belegen die weltweite Ausstrahlung der Physikalischen Institute. Allein die Aufzählung der Teilnehmer am Heisenberg-Seminar bewirkt erstaunte Gesichter ob der großen Reihe heute bedeutsamer Namen wie Bloch, Peierls, Landau, Mullikan, Slater, Tomonaga, Rabi, van Vleck u.v.a.m.

Darüber hinaus dürfte aus wissenschaftshistorischer und methodischer Sicht das Material von Interesse sein, das die Entwicklung neuer Theorien und Entdeckungen darstellt. Die Vorbereitungen zu dieser Ausstellung wurden mit Umsicht und Akribie von Dr. Ch. Kleint geleitet. Der von ihm mit den noch lebenden Schülern von Heisen-

berg und Debye geführte Briefwechsel offenbart, wie wenig das Jubiläum der Leipziger Physiker ein territoriales Ereignis ist. In lockerer Runde berichtete er z. B. davon, daß die Kunde von dem Jubiläum auch auf ungewöhnlichen Wegen über Shanghai, VR China, in verschiedene europäische Länder gelangte. Manche Anekdote kam dabei ans Licht. Unter anderem schrieb Prof. S. Titeica, noch kürzlich Präsident der Rumänischen Akademie der Wissenschaften, daß ihn Heisenberg seinerzeit Gyula Hermann anvertraut hatte – eine Philosophin – um ihr richtige Antworten auf manche physikalische Frage zu geben: „Ich muß zugestehen, daß das keine leichte Aufgabe war! Die richtigen philosophischen Probleme hatte Heisenberg mit ihr besprochen.“

Ergänzend zur Ausstellung wurde unter Verantwortung der Professoren Windisch, Lösche und Uhlmann das Heft 1/83 der „Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Reihe der Wissenschaftlichen Zeitschrift mit Beiträgen zur Entwicklung der Leipziger Physikalischen Institute und zur Würdigung hervorragender Wissenschaftler“ gestaltet.

Anläßlich des Jubiläums entstehen im Auftrag der Universität zwei Büsten der Nobelpreisträger Peter Debye und Gustav Hertz, die beide in Leipzig wirkten, bei dem Hällener Bildhauer Uwe Knecht. Rechtzeitig zum Symposium wurden Abgüsse einer wesentlichen Zwischenstufe der Arbeiten an dem Ort aufgestellt, an dem am Jahresende die Bronzskulpte stehen werden – nämlich in der Eingangshalle zum Institutsgebäude. Dr. G. FEINEL